

freudin

18/2020
Mi, 12. 8. 2020
Deutschland € 3,30
Österreich € 3,50
Schweiz SFR 5,30



CAMPING-GLÜCK?

Unsere Autorin wagt das Wohnmobil-experiment

TOMATEN & PILZE

Jetzt schmecken sie so gut wie nie!

ECHT STARK

Wie Sie gezielt Muskeln aufbauen, um fit und gesund zu bleiben

TRAUM-GEWINNE VON THERMOMIX BIS E-BIKE

Preise im Wert von 10 000 Euro

Warum KOMMEN FRAUEN seltener als Männer?

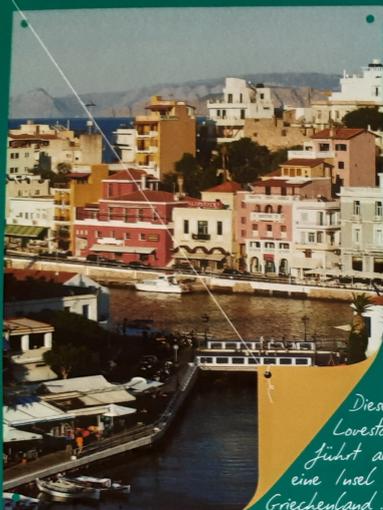
DA STECKT NOCH VIEL MEHR IN MIR

Vor vielen Menschen sprechen, richtig sportlich werden, einen neuen Job wagen: wie wir entdecken, was wir alles können



2 Hefte für nur 3,30 Euro

Extra-Heft:
LIEBESHOROSKOP PLUS ECHTE LOVESTORYS



*Diese
Lovestory
führt auf
eine Insel in
Griechenland ...*

FLIRT ODER FÜR IMMER?

Als sie im Urlaub mit einem Animateur anbandelt, der plötzlich verschwindet, ist Julia noch Schülerin. Doch sie kann ihn nicht vergessen. Jahre später bittet sie Menschengespürerin Susanne Panter um Hilfe. Hier erzählt diese von der Suche

Protokoll: Heidi Friedrich

S

„Seit acht Jahren schon suche ich Giorgos!“ Die Stimme der Frau am Telefon verriet große Aufregung. Ich musste sie erst um ihren Namen bitten, denn die Anruferin hatte ganz vergessen, sich vorzustellen. „Julia, ich heiße Julia“, sagte sie hektisch. Ich begrüßte sie ruhig und freundlich: „Schön, dass Sie anrufen! Worum handelt es sich denn genau? Ich bin ganz Ohr.“ Das half: Julias Nervosität ließ merklich nach, während sie mir erzählte, warum sie sich an mich und damit an einen internationalen Personensuchdienst gewandt hatte.

„Ich suche meine große Liebe, eine Urlaubsbekanntschaft aus Griechenland. Ich war gerade 16 Jahre alt geworden, als ich mit meinen Eltern und meiner jüngeren Schwester Marie Urlaub in einem Club-Hotel auf dem Peloponnes machte. Es war einfach wie im Paradies. Die Sonne, der Strand, das Meer, das schöne Hotel. Und wir hatten so viel Spaß mit all den anderen Jugendlichen, mit denen wir stundenlang am Pool saßen, Musik hörten und uns unterhielten“, schwärmte sie. Besonders die internationale Atmosphäre unter den Gästen hatte es ihr angetan. „Im Hotel gab es ein großes Angebot an Aktivitäten, die von einheimischen Animatoren organisiert wurden. Eigentlich interessierte mich das gar nicht so besonders. Ich ging einfach mit den anderen mit. So auch an einem Abend zu einer Disco am Strand. Doch dann...“ Julia stockte. Ich hörte sie am Telefon schlucken. Kamen ihr etwa Tränen? Sie seufzte tief und setzte wieder an: „Dann sah ich ihn. Diese Augen! So dunkel. Und die schwarzen Locken, die jedes Mal in sein Gesicht fielen, wenn er den Kopf nach vorne beugte. Und dieses Lächeln! Er war an diesem Abend DJ und spielte ein Lieblingslied von mir nach dem anderen, ohne es zu wissen. Das war wie Fügung. Und ich tanzte und tanzte und tanzte. Immer wenn ich zu ihm hinübersah, trafen sich unsere Blicke.“ Noch am selben Abend kamen die beiden ins Gespräch: „Als die Veranstaltung zu Ende war, ging ich auf ihn zu und sprach ihn an. Ich sagte ihm, wie sehr mir seine Musik gefallen hatte. Er war

ziemlich zurückhaltend, fast schüchtern. Und es blieb bei einer kurzen Unterhaltung. Ich schämte mich etwas, weil ich mich zurückgewiesen fühlte.“ Nun unterbrach ich Julia, denn eigentlich gehe ich mit meinen Klienten, wenn es geht, erst bei einem persönlichen Treffen näher ins Detail. Deshalb bat ich Julia um ihr Anliegen. Sie antwortete mir bestimmt: „Ich möchte Giorgos wiedersehen! Bitte helfen Sie mir dabei, ihn zu finden!“

Ich versprach ihr, mein Bestes zu tun. Julia bat mich, ihre Geschichte gleich jetzt erzählen zu dürfen, denn sie könne einfach nicht länger warten. Obwohl sie in Karlsruhe nicht sehr weit weg von meinem Büro in Frankfurt wohnte, willigte ich ausnahmsweise ein. Erleichtert fuhr Julia fort: „Am nächsten Abend saß ich mit ein paar meiner neuen Freunde am Strand vor dem Hotel, als Giorgos zu mir kam und mich zu einem Spaziergang einlud. Ich war total überrascht und ging sofort mit. Er erzählte mir von sich. Dass er von Kreta stammte, sein Studium in London gerade abgeschlossen hatte und nun noch einen Sommer lang jobbte, bevor er das Hotel seiner Eltern übernehmen sollte, wozu er eigentlich keine Lust hatte. Eigentlich wollte er Musik machen, komponieren. Er war vier Jahre älter als ich.“ Die beiden verstanden sich auf Anhieb, auch wenn Julias Englisch nicht flüssig war. „Unsere Augen sprachen ihre eigene Sprache und unsere Lippen auch“, schwärmte sie weiter. Doch Giorgos gab Julia sofort zu verstehen, dass sie ihre Zuneigung nicht öffentlich zeigen durften. Sein Job stand auf dem Spiel: Beziehungen zwischen Gästen und Angestellten wurden vom Hotelmanagement strikt unterbunden. Also trafen sie sich ab jetzt jeden Abend heimlich am Strand. „Es war so romantisch. Einmal brachte er mehrere Teelichter mit und ordnete sie in einer Herzform vor mir im Sand an. Ein brennendes Herz... wir hatten uns verliebt.“

„Ich konnte nur noch an ihm denken, Tag und Nacht. Es qualte mich nur, dass niemand davon etwas wissen durfte.“ Zwei Tage vor ihrer Abfahrt – Julia war abends von einem Tagesausflug mit ihrer Familie zurück in den Club gekommen – wartete Julia allerdings vergebens am vereinbarten Ort. „Ich textete ihm viele Male, wo er denn bliebe, aber ich erhielt keine Antwort. Ich suchte ihn auf dem Gelände, aber nichts.“ Hatte sich Julia in ihm getäuscht? Hatte er sie ohne ein Wort sitzen gelassen? „Es war die schrecklichste Nacht meines Lebens!“ Am nächsten Morgen erkundigte sich Julia nach Giorgos und erfuhr, dass er nicht mehr im Hotel arbeitete. Er war einfach verschwunden, ohne eine Nachricht zu hinterlassen. An der Rezeption erhielt Julia, selbst unter Tränen, keine Auskunft über seinen Nachnamen oder seine Adresse. Auf ihre zahlreichen bitrenden SMS um ein kurzes Zeichen antwortete er auch nicht. „Ich war so verzweifelt und weinte nur noch. Meine Eltern machten sich große Sorgen um mich, bis ich mich ihnen anvertraute. Der Rückflug war ein

FOTO: ALAMY

» Dann sah ich ihn.
Diese AUGEN so dunkel
Und die schwarzen
LOCKEN «

Julia über ihre große Liebe Giorgos

einzigster Horror. Ich hatte das Gefühl, mir würde das Herz aus der Brust gerissen.“ Wieder in Deutschland, versuchte Julia, per Internet ihren Giorgos zu finden, doch sie hatte ja nur seinen Allerwelts-Vornamen und den Namen des Clubs. Es war also aussichtslos. Sie versuchte es erneut über das Hotelmanagement, aber sie erhielt nur eine höfliche Antwortlosigkeit. Also hoffte sie, über die Animatour-Kollegen etwas über Giorgos herauszufinden. Sie konnte allerdings nur eine einzige Animatourin erreichen: Sofia, eine Griechin, mit der ihre Schwester E-Mail-Adressen ausgetauscht hatte. Von ihr bekam Julia endlich die erhsehnte Erklärung: Giorgos war von der Hoteldirektorin vor die Tür gesetzt worden, nachdem eine andere Angestellte des Hotels ihn und Julia zufällig am Strand entdeckt hatte. Sie hatte Giorgos verpöffen. Sofia vermutete aus Eifersucht. Innerhalb einer Stunde musste er seine Sachen packen und verschwinden. Das Handy, über das Julia und er kommuniziert hatten, musste er sofort abgeben. Es gehörte dem Hotel. Seine private Handynummer hatte er Julia noch nicht gegeben. Sofia kannte aber auch nur Giorgos Vornamen, weshalb sie Julia bei ihrer Suche nach ihm nicht helfen konnte. „Ich war am Boden zerstört, denn ich hatte absolut keine Möglichkeit, Kontakt zu Giorgos aufzunehmen. Und er nicht zu mir.“ Die wenigen Handyfotos von den beiden hütete sie wie einen Schatz. Sie hatte sie sogar damals online in ihrem sozialen Netzwerk gepostet, doch niemand meldete sich, niemand kannte ihn.

Ein Jahr voller Sehnsucht verging. „Ich habe meine Eltern so lange bearbeitet, bis sie bereit waren, im nächsten Jahr erneut einen Urlaub im selben Hotel in Griechenland zu buchen. Ich konnte Giorgos einfach

nicht vergessen und hoffte, vor Ort vielleicht doch noch etwas über seinen Verbleib und seinen Wohnort herauszufinden.“ Doch leider – keiner der Animatoure des Vorjahrs war mehr da. Außer Sofia. Sie meinte, sich an Giorgos' Heimatstadt zu erinnern: Agios Nikolaos. Doch Kreta war weit weg. Und wer weiß, ob er sich dort überhaupt aufhielt? „Ich war 17, hatte kein Geld und konnte unmöglich auf gut Glück dorthin fliegen.“

Alle rieten Julia, die Suche endlich aufzugeben.

„Aber das taten Sie nicht wirklich?“, fragte ich die junge, verzweifelte Frau. „Nein, nie. Allerdings konnte ich ja auch nicht aufhören zu leben. Ich machte mein Abitur und begann, in Göttingen Jura zu studieren. Ich verliebte mich sogar und hatte zwischenzeitlich einen anderen Freund, einen Kommilitonen. Doch ganz vergessen konnte ich Giorgos nie.“ Als die Beziehung zu ihrem Freund in die Brüche ging, keimte die alte Verliebtheit für Giorgos wieder auf. Und nun kam ich ins Spiel: Als Julia einer Mitbewohnerin aus ihrer Wohngemeinschaft davon erzählte, erwähnte die, dass sie eine meiner Sendungen „Die Aufspürerin“ gesehen hatte.

„Ruf doch diese Frau mal an, vielleicht kann sie dir helfen, Giorgos zu finden!“, hatte sie Julia ermutigt – und voilà, nun hatte ich diese an der Strippe. Mittlerweile klang Julia nahezu zuversichtlich. Es schwang fast etwas Fröhliches in ihrer Stimme mit. Ich dagegen war skeptisch, ob ich mit so wenigen Informationen tatsächlich erfolgreich sein könnte. Aber auch ich gebe mich nicht geschlagen, bevor ich nicht alles, wirklich alles, versucht habe. Da konnte ich Julia gut verstehen. Also: auf in den Kampf! Ich bat Julia nun aber doch zu einem persönlichen Treffen, um alle weiteren Schritte zu besprechen.

FOTO: THOMAS DEHN

Als sie eine Woche später zu mir kam, war sie sich ihrer Sache schon sicher, bevor ich etwas vorschlagen konnte: „Es gibt nur einen Weg – wir müssen dort hinfliegen. Alleine traue ich mich das nicht.“ Genau das wäre auch mein Ansatz gewesen. Ich dämpfte allerdings von Anfang an ihre Erwartungen und Hoffnungen. Ein Vorname, eine Stadt, die Familie des Gesuchten besitzt ein Hotel – selbst für einen professionellen Suchdienst ist das eine spärliche Ausgangsbasis. Doch Julia bestand darauf, es durchzuziehen. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, sagte sie immer wieder. Und hat damit bekanntlich recht. Julia war eine junge hübsche Frau mit langen braunen Haaren und einer schlanken Figur. Sie hätte sicher viele andere Männer für sich gewinnen können. Als ich sie darauf ansprach, ließ ihre Antwort keinen Spielraum: „Mein Herz ist nicht frei.“ Was konnte man dagegen einwenden?

Also flogen wir noch im selben Jahr gemeinsam nach Athen und nahmen die Nachtfähre nach Kreta. Agios Nikolaos ist eine Stadt voller Hotels, voller Touristen und voller Männer, die Giorgos heißen... Alle Strategien, die ich üblicherweise anwende, konnte ich hier vergessen. Ohne Nachnamen? Ein heikles Unterfangen! Wir mussten auf das Schicksal vertrauen. Ganz ohne Ideen war ich die Reise ohnehin nicht angetreten: So hatte ich schon vor unserer Reise eine Anzeige – auf Griechisch natürlich – in der dortigen Tageszeitung geschaltet: „Hotellersohn Giorgos gesucht, ehemaliger Animatour. Bitte melde dich, Julia aus Deutschland.“ Doch unter der angegebenen E-Mail-Adresse und Telefonnummer kam keine Reaktion.

Meinen zweiten Plan konnten wir erst vor Ort realisieren: Ich hatte unzählige Zettel mit einer Suchmeldung vorbereitet. Wohin wir auch gingen, überall, an jeder Lampe, an Eingangstüren von Geschäften, in Bars hinterließen wir unsere Spuren. Irgendjemand musste doch Julias Giorgos kennen. Und ich hatte noch ein Ass im Ärmel: Gemeinsam mit Julia ging ich zum lokalen Radiosender und bat den Moderator, das damalige Lieblingslied der beiden zu spielen und danach einen Aufruf zu starten, ob jemand Giorgos kennt. Der Journalist willigte bereitwillig ein. Er fand uns offensichtlich so sympathisch, dass er uns nach der Sendung zu einem Retsina auf einer Bar-Terrasse am Innenhafen einlud. Er war von Julia und ihrer leidenschaftlich-hartnäckigen Art sehr angetan. In einer perfekt-mediterranen lauen Abendatmosphäre mit dem Blick auf die sich sanft im Wasser wiegenden Boote entspannten wir uns alle ein wenig. Auch die Lichter, die sich im Wasser spiegelten und brachen, wirkten beruhigend. Selbst auf Julia, die von den Aktivitäten der letzten Tage erschöpft schien. Unser Begleiter, der Moderator, hingegen war richtig in Fahrt gekommen. Eifrig fragte er ein paar Passanten, ob sie von dem Aufruf im Radio gehört hätten, ob sie Giorgos kannten. Alle schüttelten mit »



DIE FRAU, DIE JULIAS LIEBE FAND
Susanne Panter arbeitet als Herkunftsberaterin und Menschenaufspürerin. In den letzten 20 Jahren haben sie und die Mitarbeiter ihrer Agentur „Wiedersehen macht Freude“ Personen in 32 Ländern ausfindig gemacht. 17 besonders spannende und berührende Fälle erzählt Susanne Panter in ihrem Buch



Susanne Panter's Motto:

„Sich seiner Wurzeln zu besinnen hilft, seine Zukunft zu gestalten“

„Aus den Augen, doch im Herzen“, Piper, 10 Euro. Erhältlich ab 3. August

ZEICHEN VON OBEN? Während Julia und Susanne ein Erinnerungsfoto machen und darüber diskutieren, ob sie die große Liebe von Julia wohl finden werden, läuft hinter ihrem Rücken ein Hochzeitspaar vorbei



» Hotelierssohn
Giorgos gesucht,
 EHEMALIGER
 ANIMATEUR.
 Bitte melde dich.
Julia
 aus DEUTSCHLAND «
 Anzeigentext, geschüttelt in einer griechischen Zeitung

dem Kopf. Plötzlich kam der Kellner der Bar zu unserem Tisch: „Entschuldigen Sie, ich habe mitbekommen, dass Sie von einem Giorgos gesprochen haben, den Sie suchen?“ Als er die näheren Details hörte, staunte er nicht schlecht. Und wir auch, als es aus ihm herausprudelte: „Klar kenne ich Giorgos! Ganz sicher. Er ist es! Mein alter Kumpel Giorgos. Er hat hier früher im Sommer immer in mehreren Clubs aufgelegt.“ Julia wurde schlagartig stocksteif. Sie ergriff meine Hand und drückte sie ganz fest. Ich hingegen strahlte über das ganze Gesicht.

„Das könnte der Durchbruch sein“, dachte ich mir. Der Kellner stellte sein Tablett ab, zückte sein Handy und zeigte Julia einen seiner Kontakte. „Ist das der Mann, den Sie suchen?“, fragte er auf Englisch. Julia starrte auf das Foto und sagte keinen Ton. Es liefen ihr aber Tränen über das Gesicht hinunter. Sie nickte. Wir hatten ihre große Liebe tatsächlich gefunden. Noch am selben Abend bekam Giorgos von dem Kellner eine Nachricht, dass Julia vor Ort sei und mit ihm Kontakt aufnehmen wolle. Doch Julia musste sich noch bis zum nächsten Tag gedulden. Erst im Lauf des Vormittags kam die erlösende Nachricht: „Ja, wir können uns gerne treffen.“ Julia bat mich, bei dem Wiedersehen dabei zu sein. Nervös ging sie an keinem Spiegel, an keiner Fensterscheibe vorbei, ohne sich prüfend darin zu betrachten und ihre Haare zu rechtzuzupfen. Natürlich wollte sie besonders hübsch und attraktiv aussehen, wenn sie dem Mann wieder begegnete, in den sie verliebt war und den sie seit so langer Zeit suchte. Wer könnte das nicht verstehen?!

Giorgos und Julia waren in einem Café im Zentrum verabredet.

Und auch er kam nicht allein: Er hatte eine ganze neugierige Traube von Familienmitgliedern im Schlepptau. Ich bemerkte, wie Julia die Knie weich wurden, weil sie sich etwas bei mir anlehnte, als sie Giorgos kommen sah. Giorgos begrüßte sie zaghaft und distanziert. Julia behielt die Contenance. Obgleich sie sich sehr freute und ihm am liebsten um den Hals gefallen wäre, hielt sie sich aber zurück. Sie erzählte mir später, dass ihr Herz so stark geschlagen hatte wie noch nie. Wir alle anderen ließen die beiden dann doch alleine und setzten uns an einen separaten Tisch. Nach etwa einer Stunde verabschiedeten sich die beiden. Ich schlenderte mit Julia zurück zum Hotel. Sie wollte sich ausruhen und die Begegnung verdauen, wie sie sagte. Sie wollte auch erst einmal nicht reden. Das war natürlich in Ordnung für mich. Erst beim Abendessen erzählte sie mir, wie das Gespräch verlaufen war. „Giorgos ist verheiratet.“ Ah, das erklärte die distanzierte Begrüßung und die Anstands-Wauwaus, die ihn begleitet hatten. „Er wollte mich treffen, um mich nicht zu enttäuschen, nachdem er gehört hatte, was ich auf mich genommen hatte, um ihn zu finden. Und auch ihm war es ein Bedürfnis, den Kreis zu damals zu schließen.“ Das klang sehr nüchtern, fand ich. „Ich bin immer noch verliebt. Aber

was soll ich tun? Ich kann doch nur akzeptieren, dass das Leben für ihn weitergegangen ist.“ Nun flossen ihr doch wieder Tränen über die Wangen, denen sie freien Lauf ließ. Gleichzeitig schien sie erleichtert, nun endlich eine Erklärung dafür erhalten zu haben, was in Giorgos vorgegangen war: „Giorgos hat mir versichert, dass auch er damals in mich verliebt war. Auch er hat sich wohl nach mir gesehnt. Aber er hatte einfach nicht gewusst, wie er mich aufspüren sollte.“

Auf dem Rückflug weinte Julia die ganze Zeit. Dennoch versicherte sie mir, dass sie die Reise nicht bereute. Nun, so glaubte sie, könne sie die Geschichte endgültig abschließen. Doch so weit war es noch nicht. Ganz im Gegenteil. Es verging ein halbes Jahr, da rief mich Julia erneut an: „Stellen Sie sich vor: Giorgos ist in Deutschland! Er hat sich von seiner Frau getrennt! Er wohnt jetzt bei einem Cousin in Frankfurt!“ Ich war total perplex. Julia lud mich zu einem gemeinsamen Treffen ein. Sie wollte mich an ihrem Glück teilhaben lassen: Die beiden waren tatsächlich wieder zu einem Paar geworden. Er suchte gerade nach Arbeit und brauchte wohl Distanz von seiner Heimatstadt. Es war wie ein wunderbares Happy End, wie man es sich in meinem Beruf nur wünschen kann – Menschen, die sich suchen, wieder zusammen- zu bringen. Ich war, genauso wie die beiden, überaus glücklich.

Doch leider währte das Glück nicht sehr lange.

Schon wenige Monate später meldete sich Julia noch einmal. Sie erzählte mir, dass Giorgos bei ihr eingezogen war: Erst sei alles sehr schön gewesen, und beide planten eine gemeinsame Zukunft. „Doch mit der Zeit entpuppte sich Giorgos als ziemlicher Macho. Ich war ihm wohl doch etwas zu emanzipiert und unsere Einstellungen über Geschlechterrollen prallten immer wieder aufeinander“, erzählte mir Julia. Giorgos beteiligte sich ungern und war auch schrecklich eifersüchtig. Julia fühlte sich eingegengt und zog die Reißleine: Sie beendete die Beziehung. „Aber die wunderschönen Momente in Griechenland und das Herzklopfen bei unserem überraschenden Wiedersehen, das alles kann mir niemand mehr nehmen. Ich konnte den Kreis schließen. Ohne Sie wäre ich wohl ein Leben lang an dieser Geschichte hängen geblieben. Aber nun ist mein Herz wieder frei.“

FAST WIE IM URLAUB

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben. Das ging auch Julia und der Menschaufspürerin Susanne Panter so. Einmal räumten Diebe den Kofferraum ihres Leihwagens aus. Der Fotoapparat von Julia war futsch, Panter hatte ihren Laptop zum Glück in der Tasche dabei. Auf Kreta haben es sich die beiden neben der anstrengenden Suche nach Giorgos dann selbstverständlich auch gut gehen lassen. Besuche in der Bar sowie Baden im Meer inklusive.

FOTOS: PETROS SYMIELAKIS/IG